

Etappen der Globalisierung
in christentumsgeschichtlicher Perspektive

Phases of Globalization
in the History of Christianity

Edited by / Herausgegeben von
Klaus Koschorke

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1611-0080
ISBN 978-3-447-06672-3

Inhaltsverzeichnis / Table of Contents

I.	Einführung / Introduction	
1.	Globale Perspektiven der Christentumsgeschichte / Global Perspectives in the History of Christianity KLAUS KOSCHORKE	1
II.1	Die ostsyrisch-nestorianische ‚Kirche des Ostens‘ als kontinentales Netzwerk (13./14. Jahrhundert) / The East Syrian–Nestorian ‚Church of the East‘ as a Continental Network (13th/14th Centuries)	
2.	Places of Nestorian Presence, Ways of Dissemination: Continental and Maritime ‚Silk roads‘ in China SAMUEL N. C. LIEU.....	39
3.	Organisation und Kommunikationsstrukturen der ‚Apostolischen Kirche des Ostens‘ / Organisation and Structures of Communication of the ‚Apostolic Church of the East‘ WOLFGANG HAGE	59
4.	Kooperation und Dissens. Lateinische und nestorianische Christen in Kontakt und Konflikt / Collaboration and Dissent. Latin and Nestorian Christians in Contact and Conflict FOLKER REICHERT	69
II.2	Jesuiten als globale Akteure (16./17. Jahrhundert) / Jesuits as Global Players (16th/17th Centuries)	
5.	Organisation und Kommunikationsstrukturen der Gesellschaft Jesu in der Frühen Neuzeit / Organization and Communication in the Society of Jesus (1540-1773) MARKUS FRIEDRICH	83

6.	Medien in der frühen Neuzeit. Zur Darstellung und Wahrnehmung jesuitischer Übersee-Aktivitäten in Europa / Media in the Early Modern Period. Representation and Perception of the Jesuit Overseas Activities in Europe CLAUDIA VON COLLANI	105
7.	Globales Bewusstsein und Heiligenverehrung – Spuren eines weltweiten Kults der japanischen Märtyrer von 1597 / Global Consciousness and Veneration of Saints – Vestiges of an Universal Cult of the Japanese Martyrs NICCOLO STEINER	135
8.	Die Jesuiten und die gescheiterte Katholisierung der äthiopisch-orthodoxen Kirche / The Jesuits and their Unsuccessful Attempt to Catholicize the Ethiopian Orthodox Church VERENA BÖLL	157
9.	Jesuit Global Missions and Confessional Conflicts in the Early Modern World RONNY PO-CHIA HSIA	171
II.3	Der deutsche Pietismus im internationalen Kontext (18. Jahrhundert) / The German Pietism in its International Context (18th century)	
10.	Punktuelle globale Präsenz. Die Missionsaktivitäten von Halle und Herrnhut im Vergleich / Selectively Present in the Global World: The Eighteenth Century Mission Activities of Halle and Herrnhut in Comparative Perspective HARTMUT LEHMANN	183
11.	Cotton Mather's <i>India Americana</i> (1721): Transcontinental Communications between Tranquebar in India and Boston in North America DANIEL JEYARAJ	195

12.	Die Zirkulation von Wissen in der Herrnhuter Brüdergemeine. Strukturen und Logistik globaler Kommunikation im 18. und frühen 19. Jahrhundert / The Circulation of Knowledge among the Moravian Brethren. Structures and Logistics of Global Communication in 18 th and Early 19 th Centuries GISELA METTELE	215
13.	Transcontinental Marriages: The Evangelist Christian Jacobus Protten Africanus (West Africa) and the Former Slave Rebecca Freundlich Protten (Caribbean) JON SENSBACH	239
II.4	Die Protestantische Missionsbewegung um 1910 / The Protestant Missionary Movement around 1910	
14.	„Organisierte Mission“. Protestantische Missionsgesellschaften des „langen 19. Jahrhunderts“ / „Organized Missions“: Protestant Missionary Societies in the „Long Nineteenth Century“ HARTMANN TYRELL	255
15.	Edinburgh 1910 als Relaisstation. Das „Erwachen großer Nationen“, die nationalkirchlichen Bewegungen in Asien (und Afrika) und die Weltchristenheit / Edinburgh 1910 as a Relay Station. The „Awakening of Great Nations“, the National Church Movements in Asia (and Africa) and World Christianity KLAUS KOSCHORKE	273
16.	Development of Indigenous Christianity in China Before and After the Edinburgh Conference 1910 PETER TZE MING NG	285
17.	Edinburgh 1910 and the Genesis of the „International Review of Missions“ BRIAN STANLEY	303
18.	Die Publizistik und transkontinentale Vernetzung indigen-christlicher Eliten um 1910 / Printed Journals and Transcontinental Networks of Indigenous-Christian Elites around 1910 CIPRIAN BURLACIOIU / ADRIAN HERMANN	315

19.	Die ‚Südwärtsbewegung‘ der Weltmissionskonferenzen des frühen 20. Jahrhunderts. Afrikanische und asiatische Akteure in Edinburgh (1910), Jerusalem (1928) und Tambaram (1938) / The ‚Southward Shift‘ of the World Missionary Conferences in Early 20 th Century: African and Asian Delegates at Edinburgh (1910), Jerusalem (1928) und Tambaram (1938) FRIEDER LUDWIG	337
III. Kommentare und Reflexionen / Comments and Reflections		
20.	Globalisierung in christentumsgeschichtlicher Perspektive – kommentierende Bemerkungen aus kirchengeschichtlicher und fachpolitischer Sicht / Globalization and the History of Christianity – Comments from the Perspective of Church History as an Academic Discipline THOMAS KAUFMANN	361
21.	Globalisierung in christentumsgeschichtlicher Perspektive – kommentierende Bemerkungen aus allgemein-historischer Sicht / Globalization and the History of Christianity – Comments from a General Historical Perspective REINHARDT WENDT	373
Autoren / Authors		377

Einführung: Globale Perspektiven der Christentumsgeschichte / Introduction: Global Perspectives in the History of Christianity

KLAUS KOSCHORKE

1. Zum Thema

1.1 Transkontinentale Wechselwirkungen – ein Beispiel

In Cuzco (Peru) – der letzten Inka-Hauptstadt und ersten spanischen Kapitale in der Region – finden sich in Kathedrale und Jesuitenkirche drei Bilder des indianisch-christlichen Künstlers Marcos Zapata (1710-1773), die drei zentrale Themen der Christentumsgeschichte Lateinamerikas in der Kolonialzeit repräsentieren¹. Das erste Bild – in der Kathedrale – ist eine Abendmahlsdarstellung (*Cena ultima*), gestaltet nach europäischen Vorbildern, aber ergänzt durch andine Motive. Dazu zählt – neben lokalen Früchten und Blumen – auch ein Meerschweinchen als Speise. Meerschweinchen gelten in der peruanischen Küche noch heute als Delikatesse. Dies „Abendmahl mit Meerschweinchen“ repräsentiert den Aspekt der *Inkulturation*. Das zweite Gemälde – in der Jesuitenkirche – zeigt die Heirat eines spanischen Capitano (übrigens eines Neffen des Ignatius von Loyola) mit einer Inka-Prinzessin. Es veranschaulicht die Verbindung von *alter indigener und neuer kolonialer Elite* – ein sozialgeschichtlich höchst signifikanter Vorgang, ohne den die rasche Eroberung und dauerhafte Beherrschung des riesigen Inka-Reiches durch eine Handvoll spanischer *conquistadores* unverstänlich bliebe. Das dritte Bild – ebenfalls in der Jesuitenkirche – trägt den Titel: „Ignatius besiegt die Häretiker“. Es zeigt den Gründer des Jesuitenordens, die *Exercitia spiritualia* in der Hand und den Blick gen Himmel gerichtet, während sich am Boden diverse Gestalten wälzen. Eine Aufschrift auf ihrer Kopfbedeckung verrät, um wen es sich handelt: um Luther, Calvin, Melanchthon, Oecolampad, Wyclif und Hus – also um die Häupter der *protestantischen Häresien* Europas (und ihrer Vorläufer). Dies Motiv – der Sieg der katholischen Kirche über die protestantischen Ketzer – erfreute sich im kolonialen Peru auch sonst großer Beliebtheit. Himmel-und-Hölle-Bilder kontrastieren das Wohlergehen der lokalen Nobilität (oft mit mestizischen Gesichtszügen) mit dem erbärmlichen Schicksal der protestantischen Häretiker, zu denen sich in der Hölle gerne auch weitere Repräsentanten des protestantischen Abschaums Europas gesellen – wie Heinrich VIII., Eli-

1 Die Bilder sind einsehbar unter: www.aecg.evtheol.lmu.de/freising5-photos-cuzco/index.php

sabeth I. oder auch der (unter Philipp II. zum Ketzer beförderte) Erasmus. Stets mit auf dem Bild aber ist Luther, der Erzhäretiker.

Dieser Vorgang ist umso bemerkenswerter, als es in diesem Teil Spanisch-Amerikas so gut wie keine physische Präsenz von Lutheranern gab. Die Spanier betrieben ja eine sehr restriktive Einwanderungspolitik und achteten sorgsam darauf, Protestanten den Zugang zu ihren überseeischen Besitzungen zu verwehren. Präsent war der Protestantismus hingegen als *Feindbild* – sowie in Gestalt der *Gegenwirkungen*, die die konfessionellen Kontroversen Europas auch in der ‚Neuen Welt‘ auslösten. Hans-Jürgen Prien hat wiederholt darauf verwiesen, dass der spanische Kolonialkatholizismus religiös ungleich uniformierter war als der volkstümliche, noch vom Mittelalter geprägte Katholizismus, den die ersten *conquistadores* in die Neue Welt mitbrachten. Dies war wesentlich eine Folge der Rezeption des ‚tridentinischen Geistes‘ und seines Gegensatzes zur reformatorischen Bewegung². Man kann dies an einem signifikanten Einzelbeispiel veranschaulichen: dem – mit der Rezeption des Tridentinums verbundenen – Rückgang volkssprachiger kirchlicher Literatur im Mexiko des 16. Jh.s. Bis ca. 1570 gab es dort eine erstaunliche Vielfalt katholischen Schrifttums in den unterschiedlichen indianischen Sprachen und Idiomen. Dies war u.a. eine Folge des Bemühens der frühen franziskanischen Missionare zur Entwicklung eines indianischen Christentums. Parallel zur Rezeption des Tridentinums jedoch (auf den mexikanischen Provinzialkonzilen des 16. Jh.s) wuchs das Misstrauen gegen die Volkssprachen als „Mutter und Ursprung der Häresien“, und die ursprüngliche sprachliche Vielfalt wurde durch restriktive Regelungen abgelöst. So wurde der Druck von Bibelübersetzungen erschwert, der Besitz gedruckter Predigten in einheimischen Idiomen untersagt und Katechismen in Indianersprachen zunehmend durch solche europäischen Ursprungs ersetzt³. Selbst aus der Ferne wirkte so der als häretisch verteilte Protestantismus Mitteleuropas auf die Entwicklung des Christentums in Spanisch-Amerika ein – das bemerkenswerte Beispiel einer frühen Interaktion christentumsgeschichtlicher Entwicklungen in verschiedenen Regionen der frühneuzeitlichen Welt.

-
- 2 H.-J. PRIEN, *Die Geschichte des Christentums in Lateinamerika* (Göttingen 1978), 255f. „Für Lateinamerika sind weniger die Konzilsdekrete ... wichtig geworden als der ‚tridentinische Geist‘, der die Reorganisation der römischen Kirche bestimmte. ... Mit der Übernahme der Beschlüsse von Trient durch die iberischen Könige entstand in Lateinamerika eine religiöse uniformere Gesellschaft, als es sie im mittelalterlichen Europa je gegeben hatte ... Als Antwort auf die Herausforderung des Protestantismus wurden Prozessionen, Heiligenverehrung, Fürbitten für die Seelen im Fegefeuer, Ablaß etc. geradezu zu Zeichen treuen katholischen Glaubens genau so wie das starre Festhalten an der (Neu-)Scholastik“. Cf. auch A. MAYER, „The Heresiarch that Burns in Hell’: The Image of Martin Luther in New Spain“, in: H. MEDICK/P. SCHMIDT (Hgg.), *Luther zwischen den Kulturen. Zeitgenossenschaft – Weltwirkung* (Göttingen 2004, 119-140); L. PFANDL, „Das spanische Lutherbild des 16. Jh.s.“ (*Historisches Jahrbuch* 51, 1931, 47-85. 485-537); M.E. PERRY/A.J. CRUZ, *Cultural Encounters. The Impact of the Inquisition in Spain and the New World* (Berkeley 1991); J. VILLEGAS SJ, *Die Durchführung der Beschlüsse des Konzils von Trient in der Kirchenprovinz Peru 1564-1600* (Diss.phil. Köln 1971).
- 3 J. BAUMGARTNER, „Evangelisierung in indianischen Sprachen“, in: M. STIEVERNICH u.a. (Hgg.), *Conquista und Evangelisation* (Mainz 1992, 313-347); R. RICARD, *La conquista espiritual de México* (Mexico 1986), 423-430.

1.2. *Veränderte ökumenische Rahmenbedingungen: Christentum als Weltreligion*

Wie nie zuvor in seiner Geschichte ist das Christentum zur Weltreligion geworden – verbreitet in zahlreichen Regionen und Kulturen (etwa in Afrika), wo es früher nicht oder nur marginal vertreten war. In anderen Regionen mit einer weit zurückreichenden Präsenz (wie in Lateinamerika) hat es allein schon durch die unterschiedliche demographische Dynamik im 20. Jh. ein beachtliches Wachstum erfahren. Lebten um 1900 noch ca. 82% der christlichen Weltbevölkerung in Europa oder Nordamerika, so findet sich seit Mitte der 1980er Jahre eine wachsende Mehrheit in der südlichen Hemisphäre (2010 mehr als 60%). Im ökumenischen Diskurs spricht man von einem *shift of centers*, der Verlagerung der Zentren der Weltchristenheit.

V.a. in der deutschsprachigen kirchlichen *Historiographie* protestantischer wie katholischer Provenienz haben diese Veränderungen jedoch bislang nur einen sehr begrenzten Niederschlag gefunden. Während in der katholischen Kirchengeschichtsschreibung der weltkirchliche Horizont zwar stets präsent war, dafür aber bis heute die konfessionelle (und kontextuelle) Pluralität des Weltchristentums zumeist ausgeblendet wird, ist die Agenda der protestantischen Historiographie deutscher Provenienz – bei allen innovativen Ansätzen – unverändert durch eine primär mitteleuropäische Perspektive bestimmt. Die Welt außerhalb Europas (bzw. der nordatlantischen Welt) kommt kaum vor – trotz der drastisch veränderten ökumenischen Rahmenbedingungen. Begründet wird diese Abstinenz gelegentlich mit den unterschiedlichen Aufgaben von Kirchen- und Missionsgeschichte, was aber aus zwei Gründen höchst problematisch ist. Denn zum einen ist Missionsgeschichte – als Teil des Faches Missionswissenschaft – inzwischen institutionell kaum mehr vertreten. V.a. aber vermag Missionsgeschichte – verstanden als die Abfolge westlicher Sendungsveranstaltungen – nur einen sehr begrenzten Teilausschnitt der außereuropäischen Christentumsgeschichte zu beschreiben. Kirchengeschichtliche Lehrbücher wie der – weithin zum Standardwerk avancierte – „Hauschildt“⁴ bieten fast noch weniger Informationen zur Christentumsgeschichte außerhalb Europas als sein Vorgänger aus den 1950er Jahren, der „alte“ Heussi. Das an sich sehr begrüßenswerte Projekt einer überkonfessionellen ökumenischen Kirchengeschichte – in den 1970er Jahren noch eine Sensation – beschränkt sich in der aktuellen Neuauflage⁵ mehr oder minder auf eine Reproduktion der alten Geographie der Christentumsgeschichte (und blendet die globalen Dimensionen der Ökumene weitgehend aus). Bei allen sonstigen Fortschritten droht die Kirchengeschichte – wie sie als akademische Disziplin an den protestantischen Fakultäten des deutschsprachigen Raums organisiert ist – einen zunehmend schrumpfenden Anteil der Größe „Weltchristentum“ (und seiner Geschichte) zu erfassen.

4 W.-D. HAUSCHILD, *Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte*. Bd. 2 (Gütersloh 2005), § 18.13: „Methodismus und angloamerikanische Erweckung“; § 18.9.3: Halle: „internationale Kontakte, Mission“; § 20.4: „Internationale Kooperation: Die Ökumenische Bewegung“.

5 R. KOTTJE/B. MOELLER/T. KAUFMANN/H. WOLF (Hgg.), *Ökumenische Kirchengeschichte*. Bd. 1-3 (Darmstadt 2006-2008).